

99. Im Herbst.

1. Das Getreide ist in die Scheune gebracht. Der Wind weht über die Stoppeln. Die Tage werden kürzer. Der Herbst ist da. Die Sonne schießt nicht mehr wie im Sommer. Sie scheint lind und warm. Der Morgen ist wohl schon kühl. Die Sonne muß mit dem dichten Nebel kämpfen; aber gegen Mittag durchbricht sie ihn. Nun bescheint sie den bunten Wald, den blauen See, das stille Wiesental mit der weidenden Herde.

2. Auch im Herbst hat Gott reichen Segen ausgestreut. Die Bäume des Gartens brechen fast unter der Last des reifen Obstes, und viele hat man stützen müssen. Jeden Morgen finden die Kinder eine Menge rotwangiger Äpfel im nassen Grase liegen. An einem schönen Tage geht es hinaus mit dem Äpfelbrecher, der Leiter und den Körben. Die Knaben sind schon vorangesprungen und klettern bereits wie Eichhörnchen auf dem übergelassenen Apfelbaum, dem Birnbaum mit den goldgelben Birnen und dem Zwetschgenbaum mit den blaustichigen Früchten umher. Vom Nußbaum herab prasseln die Nüsse auf den Grasboden. Aber die zarten Pfirsiche nimmt der Vater selbst sorgsam herunter. Schwere Körbe voll wohlschmeckenden Obstes trägt man nach Hause. Das ist ein fröhliches Leben im Obstgarten.

3. Im Gemüsegarten heimst die Hausfrau die Wintergemüse ein. Auch ihr Fleiß wird belohnt. Oft hat sie sich gebückt, um die zarten Pflänzlein zu versehen, das Unkraut auszujäten, die Raupen abzulesen. Viele hundert Gießkannen Wassers hat sie in der Sonnenhitze herbeigetragen, um die Gartenbeete zu tränken. Herrlich ist alles gewachsen, und nun bringt sie in den Keller den kräftigen Kohl, den schönen Wirsing und die gelbe Endivie. Die Kinder hülften fröhlich die farbigen Bohnen aus und zeigen einander verwundert die großen, goldgelben Kürbisse an der Gartenmauer.

4. Am fröhlichsten geht es jetzt im Weinberg her. Oft ist